

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 52 (1945)

Heft: 10

Rubrik: Messe-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zusagen ungefärbt bleibt, ermöglicht eine beachtliche Ersparnis an Druckfarbstoffen.

Es ist überaus interessant, daß führende englische, französische und italienische Textilausrüstungsfirmen sich immer intensiver in die Materie der Johannibrotkernmehl-Druckverdickung und -Appretur hinein arbeiten, in der durch Erfahrung erhärteten Erkenntnis, daß die Schleimsubstanz der Johannibrotkernen mit ihrer außergewöhnlichen Verdickungskraft große Arbeits- und Rezeptvorteile und wirkliche finanzielle Ersparnisse gestattet. Wenn dies vor 1—2 Jahrzehnten im Ausland möglich war, dürfte sich auch bei uns ein Fortschritt in dieser Hinsicht erzielen lassen, umso mehr, als unsern Druckern von der Materialseite her durch das Angebot des von Fachautoritäten wie Prof. Dr. R. Haller be-

arbeiteten EMCO-GUM günstige Voraussetzungen geboten sind.

Fassen wir zusammen: Johannibrotkernschleim als Appreturmittel ist Jahrtausende alt. Tatsächlich liegen in den heute erhältlichen Johannibrotkernmehlen Eigenschaften sehr glücklicher Kombination vor, die in der Textilveredlung Arbeitsvorteile und Einsparungen bringen und eine Qualitätssteigerung ermöglichen. Dazu kommt noch die volkswirtschaftliche Überlegung, daß gute Qualitäten wie EMCO-GUM neben Kartoffelstärke auch Mais- und Weizenstärke sparen helfen und dadurch Nahrungsmittel ihrem eigentlichen Zweck reservieren, woran heute jedem einzelnen im Hinblick auf die eigene Rationierung und die Lebensmittelknappheit auf dem ganzen Kontinent gelegen sein muß.

Fachschulen und Forschungs-Institute

Textilfachschule Zürich — Bau-Chronik. Der vergangene Monat war nicht viel erfreulicher als der August. Am 10. September begann der neue Kurs, für den uns gerade der A-Saal zur Verfügung stand, der übrigens auch noch nicht vollständig fertig ist. In allen übrigen Räumen, es sind deren rund 20, waren und sind auch heute noch Handwerker fast aller Berufe eifrig tätig. Da Gipser und Maurer, dort Schreiner und Zimmerleute, andernorts Elektriker, Installateure und Maler. Ueber und neben unserm Arbeitsraum, der in seinem halbfertigen Zustand mit seinen kahlen Mauern nichts weniger als freundlich wirkt, wird gemeißelt, gehämmert, genagelt, gesägt, geklopft und in allen Tonarten gepolstert. Damit man sich ja nicht über zu wenig Abwechslung beklagen kann, sorgen dann während Tagen mehrere elektrische Boden-Schleifmaschinen mit ihrem pfeifenden Geräusch und das surrende rrer-rrer eines Preßluftbohrers für eine Vervollständigung des Lärms. Man ist herzlich froh, wenn man vom nahen Kirchturm 5 Uhr schlagen hört. Dann, wenn auch wir Feierabend hätten, kann man endlich in Ruhe diese und jene Arbeit erledigen. Man ist abends meistens mit sich selber nicht zufrieden, weil bei dem herrschenden Lärm die tägliche Arbeit nur stockend vor sich geht. Wir anerkennen indessen gerne, daß die Arbeiter fleißig am Werke sind, und es nicht ihre Schuld ist, wenn es nicht immer nach Wunsch geht. Sie müssen oft eine Arbeit, die sie kaum beendigt haben, wieder anders gestalten, weil am ursprünglichen Plan eine nachträgliche Änderung vorgenommen worden ist.

Zu dem abwechslungsreichen, aber nichts weniger als harmonischen Orchester der Arbeit kommen für Schüler und Lehrer noch weitere Gratis-„Annehmlichkeiten“. Den A-Saal kann man nämlich nur über aufgerissene Böden und provisorische Bretterwege, unter und neben Arbeitsgestellen und einem halbwegs verbarrikadierten Treppenhaus erreichen. Außerdem stehen in den Gängen und den halbfertigen Zimmern zahlreiche Velos der Bauarbeiter und Handwerker, ferner Fässer und Kübel, Böcke und Leitern und all der Dinge mehr, die für die Ausführung der Arbeiten notwendig sind. In diesem Gewirr scheint es sogar manchmal den Handwerkern nicht mehr ganz wohl

zu sein. In der letzten Septemberwoche wollte der Gipservorarbeiter wissen, wann eigentlich unsere Herbstferien beginnen. Als wir ihm sagten, daß wir keine Herbstferien hätten, war er sehr erstaunt. Er wollte nämlich während denselben die Arbeiten im Treppenhaus ausführen. Wie er „den Rank“ nun finden soll, daß wir gleichwohl aneinander vorbeikommen, weiß er noch nicht. Wir werden uns wohl während einigen Wochen unter den Gerüsten der Gipser mit einem „Hindernislauf“ vertraut machen müssen. Und dabei hat der Herr Architekt im Frühjahr erklärt, daß die Hauptarbeiten während den Sommerferien durchgeführt werden. Jetzt ist es Herbst. —

Daß man bei einem derartigen Umbau auch Platz benötigt, um den Bauschutt ablagern zu können, ist auch unsverständlich; daß man denselben aber wochenlang vor dem Gebäude liegen läßt weniger. Als daher Mitte des Monats eines Morgens schon kurz nach 7 Uhr ein Lastauto erschien, um denselben nach und nach abzuführen, sagten wir dem Baupolier, daß er uns nun einen Strich durch unsere Rechnung mache. Wir hätten im Sinne gehabt, einen Photographen kommen zu lassen, um das Bild festzuhalten. Lächelnd erwiederte er: „Es hat mir eben in den Ohren geläutet, und daher habe ich auf eigene Verantwortung die Abräumung veranlaßt“. Einige Stunden später trafen wir im Gebäude mit dem Bauführer zusammen. In ganz harmloser Weise wiederholten wir unsere Bemerkung. Er verstand den Spaß aber nicht. Wir mußten ein gewaltiges „Donnerwetter“ über uns ergehen lassen.

Eine andere kleine Baugeschichte: Donnerstag vormittags, den 18. September sagte der Herr Architekt bei einer Besprechung mit einigen Herren der Aufsichtskommission, daß er 25 Gipser im Hause beschäftige. In Wirklichkeit sind es deren 15, was uns der Gipser-Vorarbeiter bestätigte. Wir erinnern uns, daß uns der Herr Architekt einmal gesagt hat, wir müßten nicht jedes Wort von ihm wörtlich nehmen. Trotzdem wollen wir noch einen Ausspruch festhalten: „An der Weihnacht will ich Sie nicht mehr sehen“, sagte er am 26. September. Uns soll es recht sein. —

R. H.

Messe-Berichte

Schweizer Mustermesse 1946. Die Schweizer Mustermesse läßt ihren Prospekt für die 30. Veranstaltung vom 4. bis 14. Mai 1946 als erste offizielle Bekanntmachung ausgehen. Schon heute liegen derart zahlreiche Anmeldungen aus allen Wirtschaftsbereichen unseres Landes vor, daß es angespannter Anstrengungen bedarf, diesem ersten großen Nachkriegsangebot unserer industriellen Produktion genügend Raum zu schaffen. Die Messe 1946 wird dazu berufen sein, die ungebrochene Leistungsfähigkeit der schweizerischen Wirtschaft nach innen und außen

zu manifestieren und gleichzeitig auch dem Auslande Einblick zu gewähren in unsere eigenen wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Das neue Signet — ein Segel im Vollwind — zeigt an, daß die Schweiz bereit ist, ihre Qualitätsproduktion in den Dienst des europäischen Wiederaufbaues zu stellen. Alle Vorzeichen lassen darauf schließen, daß dieser kommenden Exportmesse erstmals auch durch einen sehr bedeutenden Besuch ausländischer Interessenten größte Beachtung geschenkt werden wird.

Der Verwaltungsrat der Schweizer Mustermesse hielt am 26. September 1945 eine Sitzung ab, an welcher Messepräsident Dr. h. c. E. Müry-Dietschy des dieser Tage verstorbenen Mitgliedes des Verwaltungsrates, E. Müller-Chiffelle, gedachte, der dem Verwaltungsrat seit 1920 angehörte und von Anfang an das freiburgische Kantonalkomitee bis zu seinem Tode präsidierte.

Direktor Prof. Dr. Th. Brogle erstattete sodann den Geschäftsbericht, vor allem über die nächstjährige Messe mit ihren Rekordzahlen und teilte mit, daß im Hinblick auf eine Intervention von Verkehrsinteressenten unter den Ausstellern eine Umfrage über die Verlängerung der Messedauer veranstaltet wurde. 61,9% sprachen sich gegen eine Verlängerung der Messe, 34,6% für eine Verlängerung von zwei bzw. fünf Tagen, 3,4% für eine versuchsweise Verlängerung der Messe aus. Gestützt auf dieses Resultat lehnt der Vorstand der Messe eine

Verlängerung ab. Die 30. Schweizer Mustermesse 1946 wird zur ersten schweizerischen Exportmesse ausgebaut, an welcher auch befreundeten Messen wie Paris, Lyon, Stockholm, Utrecht und Brüssel in einem Sonderpavillon Gastrecht gewährt werden soll. Die Anmeldungen für 1946 sind so zahlreich eingegangen, daß bereits wieder Platzknappheit besteht. 1945 belegter Platz: 27 426 m², angemeldeter Platzbedarf bis September 37 116 m², Mehrbedarf 9690 m². Die Frage der Schaffung neuen Raumes im Ausmaße von 15 000 m² ist bereits weitgehend abgeklärt.

Im Anschluß an eine Orientierung über die Pläne betreffend Ueberbauung des neuen Messe-Areals beschloß der Verwaltungsrat einstimmig einen Kredit von zwei Millionen Franken für die Erstellung halbpermanenter Holzhallen, wodurch Ausstellungsraum von 15 000 m² mehr geschafft wird.

Firmen-Nachrichten

Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt

Aktiengesellschaft Trudel, in Zürich 1, Rohseide usw. In den Verwaltungsrat wurden gewählt: Valentino Trudel, von Männedorf, in Zürich, und Bernhard Trudel, von Männedorf, in Sarnico (Italien). Das neu gewählte Verwaltungsratsmitglied Valentino Trudel wurde zum Geschäftsführer ernannt und führt wie bisher Einzelunterschrift. Jacques Schelling ist nicht mehr Geschäftsführer; er führt wie bisher Einzelunterschrift.

Fritz Knüsli & Co., in Zürich, Kommanditgesellschaft, Rohseide usw. Die Prokura von Marta Zollinger ist erloschen. Neues Geschäftslokal: Seestraße 39, in Zürich 2.

Seidenstoffwebereien vormals Gebrüder Naf AG, in Zürich 2. Einzelprokura ist erteilt an Ernesto Realini, von Coldrerio (Tessin), in Horgen.

Glaus & Guggenbühl GmbH, in Kilchberg. Unter dieser Firma besteht eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Zweck der Gesellschaft ist der Handel mit und der Export und Import von Artikeln der Textil-, Kurzwaren-, Mercerie- und Bonneterie-Branchen. Das Stammkapital beträgt Fr. 25 000. Gesellschafter sind: Johannes Glaus, von Schänis, in Kilchberg, mit einer Stammeinlage von Fr. 20 000, und Fritz Guggenbühl, von Zürich, in Zürich 2, mit einer Stammeinlage von Fr. 5000. Geschäftsführer mit Einzelunterschrift sind die beiden Gesellschafter Johannes Glaus und Fritz Guggenbühl. Domizil: Seestr. 15, bei Johannes Glaus.

Weberei Töftthal AG, in Bauma. Durch Beschuß der

Generalversammlung vom 7. September 1945 wurde das Grundkapital von Fr. 150 000 durch Ausgabe von 150 Namenaktien zu Fr. 1000 auf Fr. 300 000 erhöht. Die Liberierung der neuen Aktien erfolgte durch Verrechnung.

Furnitex AG, in Luzern. Unter dieser Firma wurde eine Aktiengesellschaft nach Titel 26 OR gebildet. Gegenstand und Zweck der Gesellschaft ist der Handel mit Textilwaren aller Art und die Fabrikation von Haf-tenbändern. Das Grundkapital beträgt Fr. 50 000. Darauf sind Fr. 21 200 einbezahlt. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates ist Simon Erlanger, von Endingen, in Luzern. Er führt Einzelunterschrift. Adresse: Sälistraße 11.

A. Krefft & Cie., Tuchfabrik Escholzmatt, in Escholzmatt, Wollspinnerei und Tuchfabrik. Die Prokura von Lilly Krefft ist erloschen. Dagegen wurde Kollektivprokura erteilt an den Kommanditär Albert Krefft jun.

Kammgarnspinnerei Bürglen, in Bürglen, Thurgau, Aktiengesellschaft. An Stelle von J. Andreas Bidermann, der aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden und dessen Unterschrift erloschen ist, wurde das bisherige Verwaltungsratsmitglied Carl Bühler, von und in Winterthur, zum Präsidenten gewählt. Er führt nun Einzelunterschrift. Das Verwaltungsratsmitglied Eugen A. Schellenberg, von Nürensdorf, in Bürglen (Thurgau), wurde zum Vizepräsidenten und Delegierten ernannt. Er führt auch in dieser Eigenschaft, gleich wie als Direktor, Einzelunterschrift. Als weiteres Mitglied, ohne Unterschrift, wurde Friedrich Arnold Halter, von Müllheim, in Grün-eck-Müllheim, in den Verwaltungsrat gewählt.

Literatur

„Die Elektrizität“ (Verlag Elektrowirtschaft, Zürich 1) ist eine Vierfjahrzeitschrift von ganz eigenartiger Prägung. Die Schriftleitung und ihre Mitarbeiter wissen „den Stoff“ belehrend und unterhaltend zu gestalten und den Leser durch mannigfaltige Abhandlungen für das Gebiet der „weißen Kohle“ zu interessieren. — In der Herbstnummer z. B. berichtet Dr. Wahlen, daß das Anbauwerk mit dem Kriegsende noch lange nicht beendet ist, sondern daß der Boden nach wie vor der vornehmste Besitz einer Nation bleibt. Die Elektrizität kann das schwere Leben der Bauern in vielen Teilen ungemein erleichtern. Die Nöte der Papierkontingentierung schildert ein Journalist; weil so gar keine seiner Geistes-kinder den Weg über die Druckerresse mehr finden durften, rückte er dem „Erzfeind“ selber auf den Leib und schrieb eine Reportage über eine Papierfabrik. Und so ist manches andere in dieser Nummer enthalten. Man wird belehrt über den großen Kampf gegen Unkraut, Pilze und Insekten, erfährt einige historische „elek-

trische“ Anekdoten und lernt ganz schnell zwischen ein paar Zeilen, wie man den so heiß geliebten, begehrten „Elektroherd“ behandeln muß.

Technisch-wissenschaftliche Zeitschrift. Organ der flämischen Ingenieur-Vereinigung, Antwerpen. — Nach jahrelangem Unterbruch ist uns kürzlich die zusammengefaßte Oktober/November/Dezember-Nummer von 1944 zugegangen, die aber erst im September 1945 zum Ver-sand gelangte. Daher steht an erster Stelle ein sympathisches Gedenk- und Dankeswort. Wir hoffen, daß die Wünsche des schwergeprüften belgischen Volkes und aller übrigen Völker, die während Jahren viel Drangsal, Leid und Not erdulden mußten, recht bald in Erfüllung gehen werden. —

In der Literatur-Uebersicht dieser Nummer finden wir sodann die flämischen Uebersetzungen von zwei größeren Abhandlungen aus unserer Fachschrift aus den Jahren 1943 und 1944.